

Volkmar Schwabe

Quo vadis Ganzheitsmedizin

Was derzeit passiert. Zum Dritten.

Dieser Artikel beinhaltet ein Plädoyer gegen die Regulierungswut zugunsten der herrschenden Gesundheitspolitik, die mittlerweile wohl eher eine Politik der Verwaltung von Krankheit ist. Auf Kosten der Patientengesundheit und insbesondere auf Kosten der Ganzheitsmedizin. Und beinhaltet einen Aufruf an alle, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind und nicht zuletzt an die direkt Betroffenen – also uns alle – sich jenseits jedes zu kurz gegriffenen Interessenverständnisses einzumischen.

Zeitzeuge Nummer 1

Wir schreiben Februar 1528. Vor einem drohenden aussichtslosen Gerichtsverfahren flieht **Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim** in das Elsass. Als Stadtarzt von Basel mit Berechtigung, an der medizinischen Fakultät zu lehren, hatte er erstmals Vorlesungen – entgegen damaliger Gepflogenheiten – ausschließlich in deutscher und damit allgemeinverständlicher, auch für den „normalen“ Menschen zu verstehenden Sprache gehalten. Dieser Umstand und die während seiner Lehrzeit vorgebrachte heftige Kritik an der Ärzte- und Apothekerschaft resultierten in Schmähschriften gegen ihn bis hin zu offen vorgebrachten Bedrohungen gegen Leib und Leben.

Sie wissen es schon längst: Es ist der große **Paracelsus**, von dem hier die Rede ist. Heute wird Paracelsus als der Wegbereiter der neuzeitlichen Medizin von hoher ethischer Haltung gefeiert. Und zwar genau deshalb, weil er sich gegen die bis dahin gültigen medizinischen Autoritäten mit Ausnahme des Hippokrates wendete. Sein Wissen und Wirken gelten als überaus umfassend. Seine Heilungserfolge waren legendär und trugen ihm diese erbitterte Gegnerschaft durch etablierte Mediziner und Apotheker ein.

Zeit seines Lebens war er in seiner ganzen Haltung selbstbewusst und antiautoritär. Wie Hippokrates glaubte Paracelsus an eine Behandlung, die vom Körper als einem Ganzen ausgeht und an die Heilkraft des Körpers selbst.

Paracelsus war zu seiner Zeit ein unbequemer Denker. Er stellte sich gegen gängige Lehrmeinungen und vor allem gegen Autoritäten. Stattdessen propagierte er eine auf experimenteller Erfahrung begründete Wissenschaft. Damit legte er sich auch mit der katholischen Kirche an. So genügte es auch nach dem Tode Paracelsus' schon, von der Inquisition als Anhänger des Paracelsus beschuldigt zu werden, um – wie der Gelehrte Johannes Baptista von Helmont – einen Teil seines Lebens im Hausarrest verbringen zu müssen.

Happy End 1: Heute vereint der Name Paracelsus traditionelle schulmedizinische und alternative ganzheitliche Medizin. Wenngleich die Interpretation der Ausführungen des Paracelsus Gegenstand häufiger Diskussionen der Vertreter beider Richtungen ist und bleiben wird.

Zeitzeuge Nummer 2

1849 erkrankt er an Tuberkulose. Er entdeckt „zufällig“ das Buch „Unterricht von der Heilkraft des frischen Wassers“ von **Dr. Johann Sigmund Hahn**. Daraufhin badet er mehrfach einige Augenblicke in der eiskalten Donau und wird wieder gesund. Tägliche Wasseranwendungen werden nun zum festen Bestandteil seines Lebens. Am Georgianum behandelt er zum ersten Mal heimlich Kommilitonen, die, wie zuvor er selbst, an Tuberkulose erkrankt sind.

Am 6. August 1852 empfängt er im Augsburger Dom die Priesterweihe. Bis 1855 hat er drei Stellen als Kaplan. Doch schon im Februar 1853 kommt es zur ersten Anzeige wegen „Kurfuscherie“, da er eine an Cholera erkrankte Magd mit heißen Wickeln behandelt hatte. Er erhält eine Polizeistrafe wegen „Vergehens gegen das Kurierverbot“.

1854 klagt ihn ein Apotheker aus Babenhausen in Schwaben wegen „Gewerbebeeinträchtigung und Schädigung“ an. **(Heute würden wir sagen: Wegen Verstoßes gegen das Heilmittelwerbegesetz und wegen wettbewerbswidrigen Verhaltens).** Er legte dem Gericht dar, dass er stets nur Menschen behandelt habe, die nach jahrelanger Behandlung bei Ärzten und Apothekern keine Hilfe gefunden hätten oder die einfach kein Geld hätten, sich einen Arzt zu leisten. Trotzdem musste er eine Erklärung (heute sagen wir: **Unterlassungserklärung**) unterschreiben, „fürder auch solchen Unglücklichen nicht mehr zu helfen, die angeblich keine ärztliche Hilfe mehr fanden“. Im selben Jahr bricht eine Choleraepidemie in München aus und verbreitet sich in ganz Oberbayern und Schwaben. Sein Vater ist eines der ersten Todesopfer der Cholera. Er handelt nunmehr

gegen die Unterlassungserklärung und heilt zweiundvierzig erkrankte Personen. In der Bevölkerung nennt man ihn jetzt den „Cholera-Kaplan“.

Insbesondere in der Folge seines 1894 erschienenen Grundlagenwerkes: „Meine Wasserkur“, das millionenfache Verbreitung fand und mittlerweile in der 49. Auflage vorliegt, wurden immer mehr Badehäuser in Wörishofen errichtet. Er hielt nun täglich öffentliche Gesundheitsvorträge, in denen er sich gegen die moderne, krank machende Lebensweise aussprach. Trotz aller Erfolge hörten die Anfeindungen nie auf. So kam es zu mehreren Brandstiftungen in Wörishofen, auf das Kurhaus, die Redaktion der Kneippblätter und weitere Einrichtungen. Die Presse hetzte gegen ihn, warf ihm Profitgier und sogar die Verwahrlosung der zur Pflege anvertrauten Kinder vor.

Happy End 2: Auch das wissen Sie längst. Es handelt sich um **Pfarrer Sebastian Kneipp**. Und auch bei diesem „Gesundheitsreformer“ setzte sich nach seinem Tod das „Happy End“ fort. Unter dem Dachverband des Kneippbundes existieren heute in Deutschland über 660 Kneippvereine mit ca. 160.000 Mitgliedern. Die Bücher von Kneipp erreichten – wie bereits erwähnt – Millionenauflagen und werden auch heute noch verlegt.

Pfarrer Sebastian Kneipp steht für ein Naturheilverfahren, bei dem es – genau wie bei Paracelsus oder Hippokrates – um den ganzen Menschen geht. Um Körper, Geist und Seele.

Neben dem systematischen Einsatz von Licht, Luft und Wasser, von Bewegung, Entspannung und Entschlackung und einer natürlichen Ernährung hat die bewusste Lebensführung im Rahmen der Ordnungstherapie nach Kneipp eine besondere Bedeutung.

Selbst **„Focus online Gesundheit“** dokumentiert, dass Kneipp „mit seinen umfassenden Lehren seinen Anhängern als Vater der modernen Ganzheitsmedizin gilt“. Demgegenüber nimmt die **Stiftung Warentest** die schon zur Genüge bekannte und typische Argumentation und Interessenvertretung der Gegner der Ganzheitsmedizin auf. Sie verweist in ihren Untersuchungen zur Alternativmedizin darauf,

dass die Wirksamkeit der Kneipp-Medizin als Gesamttherapie „nicht nachgewiesen“ sei. Ich komme auf diesen so verräterischen Satz zurück.

Fetisch Wissenschaft

Es ist der fehlende „wissenschaftliche Nachweis“, der einem Paracelsus, einem Pfarrer Kneipp das Leben verhagelte, jeweils viel zu lange zum Verhängnis wurde.

Der diese Gesundheitsreformatoren zum Outlaw abstempelte, der es unzähligen kranken Menschen verwehrte, möglicherweise Hilfe, vielleicht sogar Genesung von diesen wachen Geistern zu erhalten, die die Jahrhunderte, eigentlich sogar Jahrtausende alte Erfahrung ganzheitlich orientierter Naturheilverfahren zum Wohle der von ihnen Behandelten über den jeweiligen wissenschaftlichen Kenntnisstand und dessen Nachweise stellte.

Warum dieser Kommentar und dieser Vorspann gerade jetzt erscheinen?

Weil dieselben Mechanismen, die die Vertreter dieser naturheilkundlich orientierten Zuwendung mit der Blickrichtung auf Ursache und Wirkung und nie nur auf das Symptom ausgrenzten, bekämpften, sie als Scharlatan oder als „gefährlich“ abstempelten, sie als „Wettbewerbsverletzer“ stigmatisierten, weil der notwendige „wissenschaftliche Nachweis“ fehle, auch heute noch – alle Zeiten überdauernd – gültig sind, anscheinend sogar mehr denn je. Als ob diese „wissenschaftlichen Nachweise“ jemals den Nachweis erbracht hätten, dass sie wirklich „heilen“. Als ob die Wissenschaft zeitlos sei und immer als höchste Instanz im Streit um die unterschiedlichen Denkmodelle verschiedener (ganzheits-) medizinischer Denkweisen dienen könne und dürfe.

Als ob wir nicht genau wüssten, dass der noch so gründlich erforschte Wissensstand von heute den Keim des Irrtums von morgen in sich trägt.

Es ist bekannt, dass der aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisstand in die Praxen der Schulmedizin oft erst mit einer Verzögerung von 10 bis 20 Jahren Eingang findet. So wird heute noch landauf, landab zur Milch und dem darin enthaltenen Calcium als probates Mittel gegen Osteoporose geraten. Und bei den Themen **Übersäuerung, Verschlackung und Entschlackung** tun die Wettbewerbswächter so, als ob die Welt der Naturheilkunde immer noch eine Scheibe wäre. Die fast lawinenartig zu nehmende empirische Entwicklung zumindest der

letzten 20 Jahre, eigentlich noch viel länger, wird überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Weil – genau wie bei Paracelsus und Sebastian Kneipp und vielen anderen – auch heute noch nicht sein kann, was nicht sein darf. Weil es nicht in das Weltbild der vorherrschenden Wissenschaft passt. Warum auch immer.

Dabei ist dieses Wissen doch längst zum Standard weit über die Naturheilkunde hinaus geworden. Das Grundlagenwerk **„Gesundheit durch Entschlackung“** ist nur eines von einer ganzen Armada von Literatur zu diesem Thema. CO'MED hat dem die letzte Ausgabe schwerpunktmäßig gewidmet. Unter anderem mit einem meines Ermessens sehr profunden Artikel von dem Arzt Marcus Stanton. Und hat – wie alle anderen Fach- und Publikumsmagazine im Umfeld der Ganzheitsmedizin und Naturheilkunde auch – dieses wichtige Thema seit Jahren regelmäßig transportiert. Unzählige Kliniken und immer mehr anspruchsvolle Hotels bieten Entschlackungskuren und andere diesbezügliche Maßnahmen mit großem Erfolg an. Für naturheilkundlich orientierte Ärzte gehört das Thema zum Standardrepertoire. Mittlerweile auch für immer mehr Spitzensportler. Populäre Zeitschriften wie Bio, Brigitte oder Für Sie unterrichten ihre Leserinnen ständig über alle neuen Entwicklungen auf diesem Gebiet. Nur in der aktuellen Wissenschaft wird dieses Thema ausgegrenzt. Vielleicht, weil das mittlerweile auch ein „Markt“ geworden ist, der sich verselbständigt hat?

Es ist mir völlig unverständlich, dass sich auch die Gerichte immer noch diesem völlig einseitigen und die Interessen der Betroffenen missachtenden Wissenschaftsbegriff beugen und dazu beitragen, eine angestrebte Partnerschaft zwischen Schul- und Ganzheitsmedizin im Sinne einer Wahlfreiheit der Betroffenen zu untergraben.

CO'MED und der Autor dieses Artikels stehen nun wirklich auf dem Boden, der ganz ausdrücklich Brücken zwischen den scheinbar so unversöhnlich gegenüberstehenden Kombattanten der beiden Medizin-Systeme mit völlig unterschiedlichen und deshalb weder vergleichbaren noch offensichtlich kompatiblen Paradigmen bauen will. Das kann aber nie eine Einbahnstraße sein. Partnerschaft, Brückenbau entsteht durch aufeinander Zugehen. Und wie es die oben erwähnte Geschichte zeigt, bedurfte es leider immer wieder des Kampfes, um das legitime Recht der tatsächlich Betroffenen, der kranken Menschen, durchzusetzen.

Zugegebenermaßen ist dieser Brückenbau ein fast unlösbares Unterfangen. Ist den beiden „Brückenlagern“ noch nicht einmal Böswilligkeit zu unterstellen. Weil ein entscheidender Konstruktions- und Planungsfehler vorliegt. Weil die beiden Brückenteile nämlich auf einer un-

terschiedlichen Höhe, einer völlig unterschiedlichen Ebene, aufeinander zuwachsen. Und sich deshalb fast zwangsläufig verfehlen müssen. Nicht nur um Haaresbreite, sondern um eine „Ewigkeit“.

Da werfen die Anhänger des ganzheitsmedizinischen Brückenteils den am gegenüberliegenden Ufer auf wissenschaftlichen Nachweis bestehenden Architekten vor, dass das doch wohl nicht gehen könne, dass ein ganzheitliches Wesen, das sich in jeder Sekunde energetisch verändert, das immer nur in seiner individuellen Dreieinigkeits von Körper, Geist und Seele betrachtet werden könne, von Kopf bis Fuß vermessen werden und mit jedem anderen Menschen auf diesem Planeten symptomatisch abgeglichen werden könne. Als ob ein wissenschaftlicher Nachweis jemals die unterschiedlichen Anteile dieser Dreieinigkeits messen oder gar therapeutisch berücksichtigen könne.

Und – im Umkehrschluss sogar durchaus logisch nachzuvollziehen – werfen diese, als Arbeitstitel dieses Gewerkes so genannten schulmedizinischen Baumeister den Anhängern der Ganzheitlichkeit vor, dass ihre unwissenschaftliche, nur auf Erfahrung aufbauende Methode der Willkür und der Scharlatanerie Tür und Tor öffne.

Dabei würden beide Argumente Lösungen beinhalten. Weil zum Glück alles nicht so ist, wie es sich die reine Methodenlehre vorstellt. Weil die Realität immer wieder versucht zusammenzubringen, was zusammen gehört. Weil die Realität die Methoden-Puristen überholt. Weil die Welt eben nur in den seltensten Fällen so ist, wie sie sich Einzelne nicht nur vorstellen, sondern diese sogar nach Ihrem eigenen Gusto und Gutdünken machtvoll zurecht rücken wollen.

Muss ich jetzt extra auf die Finanz- und daraus resultierende Wirtschaftskrise verweisen? Da fällt mir sofort ein weiterer „Zeitzeuge“ ein. **John Maynard Keynes**, der Erfinder der Makroökonomie. Seine Lehre löste innerhalb weniger Jahre die alten Paradigmen ab und eröffnete ein neues Zeitalter der Volkswirtschaftslehre. In den siebziger Jahren wurden die „Keynesianer“ heftig bekämpft, belächelt, ausgegrenzt. Heute, mehr als sechzig Jahre nach seinem Tod, feiert er nun ein erstaunliches Comeback. **„Geliebt – verachtet – wiederentdeckt“** beschreibt das Handelsblatt dieses Phänomen, das offensichtlich das Merkmal mancher „Wissenschaft“ ist. Ob in der Volkswirtschaftslehre oder in der Medizin.

So haben längst unzählige Ärzte, die mit ihrem Schwerpunkt unbestritten der wissenschaftlich belegten Sparte der Medizin angehören und durchaus mit voller Überzeugung dazu stehen, die Zusatzbezeichnung „Naturheilkunde“ erworben. Weil sie dem legitimen Interesse ihrer Patienten gefolgt sind, haben sie ganz individuell die Brücke gebaut und genauso individuell millionenfach bewiesen, dass dieser Brückenschlag zum Wohle der Patienten funktioniert.

Und umgekehrt ist es doch genauso ein Ammenmärchen, dass die Ganzheitsmedizin „unwissenschaftlich“ sei. Als ob gesicherte Erfahrung, als ob Empirie nicht auch eine wissenschaftliche Größe sei. Und als ob Ganzheitsmediziner nicht auch ununterbrochen forschen und entsprechende Ergebnisse zeitigen würde. Ich hatte anlässlich der Medizinischen Woche in Baden-Baden das Glück, Vorträge zu hören, die durchaus auf hohem wissenschaftlichem Niveau brillierten. So zum Beispiel den von **Prof. Dr. Hartmut Heine** zur Matrixforschung. Letzten Endes ist es doch auch die „Materialschlacht“, ist es die immer höher gehängte Latte, die es nur entsprechend Finanzstarken ermöglicht, Ihre Forschungen als „wissenschaftlich abgesichert“ veröffentlichen zu können bzw. die entsprechende „Anerkennung“ zu erhalten.

Wem nützt das? Hat uns denn der wissenschaftlich abgesicherte Modus ins Paradies der medizinischen Versorgung gehievt?

Oder sind wir nicht gerade dabei, die Scherben aufzusammeln, die uns das derzeit „herrschende“ Gesundheitswesen beschert hat? Wenn auch vielleicht etwas anschaulich-pädagogisch überhöht, beschreibt eine der Kämpferinnen für ein die Interessen der Betroffenen wahren und damit für ein effizientes Gesundheitswesen kämpfende **Renate Hartwig** in ihrem Buch „Der verkaufte Patient“ das so:

„Mit unserem Gesundheitssystem ist längst kein Staat mehr zu machen. Chronisch Kranke und behinderte Menschen müssen um Hilfsmittel betteln, Patienten werden Medikamente verweigert, Schwestern arbeiten für einen Hungerlohn, Hausärzte werden von der Politik in den Ruin getrieben, die Bürokratien explodieren im gleichen Umfang wie die Beraterhonorare. Und die Kosten steigen und steigen.“

Angesichts dieser Entwicklung fühlen sich Millionen von Bürgern verraten und verkauft. Glaubt man den Politikern, dann ist die Privatisierung unseres Gesundheitswesens das letzte Mittel, um das marode System zu sanieren. So wird bereits heute die völlige Auslieferung aller gesundheitlichen Einrichtungen an die Wirtschaft organisiert.“

Starker Tobak und dennoch die präzise Beschreibung unserer Realität. Ich erinnere an das **„Döllein-Dossier“**, das in dieser Zeitschrift Anlass zu einem Kommentar zum Gesundheitswesen war. Wer hätte sich das vor einigen Jahren vorstellen können, dass landauf, landab die niedergelassenen Ärzte in Größenordnungen auf die Straße gehen?

Da müssten doch eigentlich alle glücklich sein darüber, dass die Ganzheitsmedizin in diesen stürmischen Zeiten einen Hort der „Sicherheit und Zuflucht“ bietet. Dass die Patienten die Abstimmung mit den Füßen vornehmen.

Dabei ist ja sogar – aus der Not geboren und den Umständen geschuldet – die Naturheil-

kunde längst den von Frau Hartwig befürchteten und vorausgesehenen Weg in die Privatisierung des Gesundheitswesens vorausgegangen. Mit einem gewaltigen „Schönheitsfehler“: Dieser Weg wird nicht von einigen wenigen Großen kontrolliert. Sondern ist ganz im Gegenteil ein Hort des nicht Kontrollierbaren. Ein Pfahl im Fleisch der Gesundheitspolitik, die gerade und mit großem Erfolg alles daran setzt, alle unkontrollierbaren Größen abzubauen. Insbesondere den niedergelassenen Arzt. Haben Sie sich einmal darüber informieren können, was zum Beispiel ein „Hausarzt“, ein Augenarzt, ein Orthopäde oder gar ein Unfallchirurg – einer der am wenigsten entbehrlichen und lebensrettenden Sparten der Schulmedizin – für sein lebenserhaltendes Engagement noch bekommt? Das ist vorsätzlicher „Mord“ an der existierenden Versorgungsstruktur. Ich habe mir das in vielen Gesprächen bestätigen lassen: Dass die Ärzte derzeit in dieser Größenordnung zur ihnen eigentlich völlig wesensfremden zivilen Gegenwehr greifen, ist purer Überlebenskampf. Und das in einer der teuersten oder sogar dem teuersten medizinischen Versorgungssystem der Welt! Bloßer Zufall?

Glauben Sie in diesem Kontext wirklich noch daran, dass die gravierende Behinderung der Ganzheitsmedizin einfach nur der durchaus löblichen Erhaltung eines fairen sozialen Wettbewerbsrechts und der Wahrung der einschlägigen Gesetze geschuldet ist?

CO'MED hat vor kurzem in der ihr immanenten Motivation des Brückenbaus versucht, Verständnis dafür zu wecken, dass es „Wettbewerbshüter“ gibt. Sogar versucht, Spielregeln dafür zu entwerfen, dass es den Gutwilligen, die nicht vorsätzlich Rechte anderer missbrauchen oder gefährden, ermöglicht wird, in Ruhe ihre Arbeit zu machen, aber notwendigerweise auch darüber sprechen zu dürfen.

Ich gestehe sehr offen und ganz persönlich, dass ich mir derzeit nicht mehr sicher bin darüber, ob die der Motivation des Brückenbaus zugrunde liegende Motivation, allen Beteiligten immer nur Selbstlosigkeit und die altruistische Wahrung der ihnen zugewiesenen Aufgaben zu unterstellen, in den massiven Interessenkonflikten, die offensichtlich unsere Republik zu zerreißern drohen, noch ihren Platz findet. (Ein in dieser Ausgabe veröffentlichter – aus guten Gründen (?) anonym – diesbezüglicher Leserbrief skizziert diese Situation, genau wie Frau Hartwig, sehr dramatisch. Genau wie Frau Hartwig wohl mehr oder weniger zutreffend).

Viel mehr sieht es so aus, als ob in aller Ruhe am Aus der Ganzheitsmedizin gearbeitet wird. Ähnlich wie bei dem über viele Jahre schleichenden, aber immer

mehr erkennbaren Exitus der niedergelassenen Ärzte scheint dieser Prozess – möglicherweise – unsichtbaren Fäden zu folgen.

Als sich manche Ärzte scheinbar über die Ganzheitsmedizin lustig machten, indem es ihnen nicht zu peinlich war, lauthals zu verkünden, dass sie bei allen Operationen nie ein Seele gefunden hätten, schien das nur ein Revival der ewig Gestrigen zu sein. Scheinbar. Denn plötzlich sind sich die so genannte Schulmedizin und in ihrem Umfeld offensichtlich zunehmend auch die ihr folgenden Gerichte einig, dass sie bei ihren Aktionen am offenen Menschen nicht nur keine Seele, sondern auch keine „Schlacke“ gefunden hätten.

Wer das immer noch als lediglich abstrus abtun will, der sollte sich aber über folgendes im Klaren sein: Wie das Amen in der Kirche wird einer solchen Argumentation eine ganze Reihe diesem Denken immanenter Argumentationsketten folgen.

Wenn nämlich die Schlacken, die, der derzeit vorhandenen „Lehrmeinungen“ in der Naturheilkunde folgend, nichts anderes sind als Salze, die – selbst wissenschaftlich leicht erklärbar – aus biochemischer Umsetzung von Säuren unter Zuhilfenahme von Mineralstoffen, insbesondere Calciumionen und Spurenelementen des Körpers entstehen, um Krankheiten durch Verätzung und Vergiftung vorzubeugen, so lässt sich heute schon folgendes „Horror szenario“ prognostizieren, dem wir vielleicht schon viel näher sind, als wir uns das in unseren kühnsten Alpträumen vorstellen können:

Dann werden nämlich alle Begrifflichkeiten, die sich um dieses gedankliche, auf unendlicher Erfahrung beruhender Heilkunde ranken, künftig „verboten“ sein, weil nicht „wissenschaftlich abgesichert“. Und die notorischen Verwender dieser Begrifflichkeiten werden vor Gericht gezerrt werden. Dann wird es neben den Schlacken auch keine Übersäuerung mehr geben. Dann wird das Fließgleichgewicht eines Säure-Basen-Haushaltes der modernen Inquisition des „wissenschaftlich nicht abgesicherten“ genauso zum Opfer fallen wie der „Dreisprung der Entschlackung“.

Das muss doch auffallen: Die Wächter über die Einhaltung des „richtigen Denkens“ sind nicht etwa Ärzte, die sich im wissenschaftlich (!) abgesicherten Diskurs in einen legitimen Methodenstreit begeben, sondern das sind Juristen, die penibel jede Äußerung aus dem Umfeld der Naturheilkunde und der Ganzheitsmedizin darauf hin abklopfen, ob die denn auch „wissenschaftlich“ abgesichert sei.

Damit ist der Beklagte aber verurteilt, noch bevor über seine „Schuld“ überhaupt gerichtet wurde. Wir haben derzeit zwei Brückenköpfe, deren Paradigmen offensichtlich unvereinbar sind. Die Plausibilität und die Erfahrung über Jahrhunderte sprechen ganz eindeutig für die Ganzheitsmedizin. Das „Recht“, was bekannt-

lich ein ganz besonderes Gut ist, besteht aber durch einseitige Festlegung auf dem im „Weltmaßstab“ mehr als fragwürdigen Wert: „wissenschaftlich abgesichert“. Weil die „wissenschaftliche Absicherung“ immer das absichert, was abgesichert gehört? Weil es gerade mal die vorherrschende Meinung ist.

Wie oft werden „wissenschaftlich abgesicherte“ Grenzwerte angepasst, wenn es der ökonomische Zwang erfordert. Die Zerstörung unserer Umwelt ist nur dadurch möglich geworden, dass die „wissenschaftlich abgesicherten“ Grenzwerte dies zugelassen haben. Vorsätzlich. Wir sind heute in der Erforschung des Feinstofflichen so weit, dass wir sehr genau wissen, dass alle Grenzwerte, die uns als Menschen und die unsere Erde schützen sollen, ganz drastisch angepasst werden müssten. Wir tun das nicht. Weil es „ökonomisch“ nicht machbar oder zumindest derzeit – trotz allem – immer noch nicht vorstellbar ist.

Achtung: Das ist KEIN Plädoyer wider die Wissenschaft! Das ist weder ein Plädoyer eines Maschinenstürmers noch eines Michael Kohlhaas. Das ist ein Plädoyer dafür, dass es ganz und gar nicht hinnehmbar ist, dass mit der Anwendung von vordergründigen Wettbewerbs- und Verbraucherschutzrechten ein eigenständiges und bewährtes Modell der Erfahrungs- und Ganzheitsmedizin ad absurdum geführt werden soll. Getilgt werden soll, um es weniger kryptisch auf den Punkt zu bringen.

Dieses Plädoyer ist anschaulich überhöht geschrieben. Zugegebenermaßen. Das ist beabsichtigt. Weil es derzeit – zum Glück – noch der anschaulichen Überhöhung bedarf, um mit den legitimen Mitteln des Journalismus den Anfängen zu wehren. Wobei die Anfänge schon lange der Vergangenheit angehören. Schon morgen könnte dieser Kommentar der von gestern sein.

Und ein futuristisches Szenario könnte dann so aussehen:

Alle der Ganzheitsmedizin und Naturheilkunde immanenten Begrifflichkeiten werden auf den Index des „nicht wissenschaftlich Erwiesenen“ gesetzt und verboten. Dazu gehören die Begriffe: Verschlackung, Entschlackung, Versäuerung, ausgeglichener Säure-Basen-Haushalt, Zivilisatose, Neutralisierung, Ausscheidung, Grundregulation, Alkalität, pH-Wert, Regenerierung etc. Der Begründer der Grundregulation, **Dr. Alfred Pischinger**, wird wegen der revolutionären Folgen seiner Forschungen, dass der Körper aus vielen biologischen Systemen bestehe, die miteinander vernetzt sind und zwischen diesen Systemen ein ständiger Austausch von Informationen in Form von Energie bestehe, 26 Jahre nach seinem Tod exkommuniziert. Der renommierte Matrix-Forscher, **Prof. Dr. Hartmut Heine**, erhält wegen der Veröffentlichung des Lehrbuches zur biologischen Medizin Lehrverbot. **Prof. Fritz Albert Popp** wird wegen seines

internationalen Ansehens bezüglich der Biophotonenforschung und der Wiederentdeckung der Zellstrahlung zum Widerruf genötigt. Erst vor dem Bundesverfassungsgericht wird ihm die Freiheit der Berufsausübung und der Lehre garantiert. Alle noch existierenden naturheilkundlich orientierten Kliniken werden zum symbolischen Preis von jeweils einem Euro an die drei noch in Deutschland verbliebenen Klinikbetreiber **Rhön-Klinik, Asklepios und Helios** übereignet. Die Privatisierungswelle, die in deren Folge sich die Anzahl der privaten, schulmedizinisch orientierten Klinikbetreiber von 1991 bis 2007 verdoppelt hatte (kein Szenario), ist nunmehr bei 100 % angekommen. Dagegen tendiert die Anzahl der niedergelassenen Ärzte gegen Null.

Die **Deutsche Bibliothek** in Frankfurt am Main baut eine riesige neue Halle, in der sämtliche Literatur zur Ganzheits- und Complementarymedizin unter Quarantäne genommen wird. „Ganzheitsmedizin“ wird zum Unwort des Jahres ernannt. Alle complementarymedizinisch bzw. naturheilkundlich orientierten Publikationsorgane haben Ihre Arbeit eingestellt.

Sie fragen sich, was das soll? Sind vielleicht sogar verärgert ob dieses „harten Tobaks“? Gewiss, sehr anschaulich überzogen war das jetzt schon. Zugegeben. Schauen Sie sich aber bitte demgegenüber einmal an, was in den letzten Jahren unter dem Deckmantel der Wettbewerbsverletzung, des Verstoßes gegen das Heilmittelwerbegesetz etc. alles passiert ist, wie massiv sich die Landschaft der Naturheilkunde verändert hat. Die mehr oder weniger verzweifelt um das Überleben kämpft.

Ich erlebe es mittlerweile fast täglich, dass sich insbesondere kleinere Anbieter und Produzenten von naturheilkundlich orientierten Produkten nicht mehr trauen, etwas zu veröffentlichen, weil sie einfach nicht mehr wissen, was sie noch sagen dürfen. Was dem Anspruch „wissenschaftlicher Beweisführung“ genügt. Die unbefangene Zuwendung dem Betroffenen und Hilfesuchenden gegenüber ist einem Klima der Angst gewichen. Der Angst von der schlimmsten Sorte, weil sie diffus ist, weil sie wie ein großes Damoklesschwert am Rosshaar über ihnen hängt. Oder denken Sie exemplarisch an das Schicksal des pflanzlichen Wirkstoffes Strophanthin, dessen tragischen Abgesang CO'MED dokumentiert hat.

Liebe Leserin, lieber Leser, nach meiner ganz persönlichen Einschätzung hat das alles nicht mehr im Geringsten etwas mit Verstößen gegen irgendwelche Wettbewerbsregeln zu tun, weil in der Naturheilkunde im weitesten Sinne ja alle gleichermaßen davon betroffen sind. Mehr oder weniger. Es hängt eher wohl damit zusammen, dass ein Paradigma nicht akzeptiert werden soll oder kann, welches eben auf anderen Füßen ruht als das der „vorherrschenden“ Medizin. Das hat dann aber nichts mehr mit den immer wieder beschriebenen zu verfolgenden Verstößen zu tun, das kommt in der Folge immer mehr einem Berufsverbot gleich. Sogar einem Denkverbot!

Und insofern mündet das eben skizzierte Szenario nicht zufällig vor dem Bundesverfassungsgericht.

Lassen Sie mich mit der gern von mir verwendeten Brücken-Metapher schließen. Denn nach wie vor will CO'MED, wollen viele andere sich am Brückenbau beteiligen. Wenn es denn die Chance dafür gäbe oder sogar gibt. Denn was in der Welt darf denn eigentlich daran hindern, dass die sich derzeit auf zwei unterschiedlichen Niveaus befindlichen Brückenköpfe der beiden medizinischen Lehrmeinungen auf einer Höhe schließen lassen? Auf Augenhöhe nämlich. Wenn alle Beteiligten und Interessenvertreter nur endlich an einer durchgängigen und Maut freien Verbindung im Interesse des mündigen Patienten interessiert wären. Und sich nicht mehr hinter Scheingefechten versteckten.

Auch das scheint mir kein „absurdes Szenario“ mehr zu sein: Dass nämlich – Hand in Hand – die niedergelassenen, schulmedizinisch orientierten Ärzte mit den Vertretern der Ganzheitsmedizin auf die Straße gehen und dabei quasi symbolisch und solidarisch verbunden sind von denen, die an der Zuwendung beider Sparten interessiert sind, den Patienten. Happy End nach dem Mustern von Paracelsus und Sebastian Kneipp? Es wäre schön. Wunder schön. Es sieht aber derzeit eher nicht danach aus.

Vorher hat aber nach meinem Verständnis der engagierte Journalismus, haben ebenso engagierte Publikationsorgane wie CO'MED, die gesellschaftspolitische Verpflichtung, Szenarien, die zumindest an vielen, vielen schon vorhanden Realitäten festgemacht werden können, zu skandalisieren. Haben sich mit Ihren spezifischen Mitteln dafür zu engagieren, dass mündige Patienten auch in Zukunft aus eigener und legitimer Überzeugung frei entscheiden können, welche Disziplin der Medizin ihnen am nächsten liegt. Wo sich ihr innerer Arzt am meisten unterstützt fühlt.

Dieser Artikel enthält die persönliche Meinung des Autors. **Das schwarz gemalte Szenarium ist frei erfunden.** Ähnlichkeiten mit lebenden Personen und Organisationen oder Namensgleichheiten sind anschaulich gewollt, entbehren aber ebenfalls jedes realen Hintergrundes.

Im Übrigen lehnt die Lehr- oder Schulmedizin die in diesem Plädoyer für eine bessere, weil einvernehmliche medizinische Welt getroffenen Aussagen noch ab.

